

Der Reichsanwalt" veröffentlichte eine vom statistischen Bureau angefertigte Zusammenstellung der Ergebnisse der von den landwirtschaftlichen Vereinen Ende Juli 1891 freiwilleg bewirkten Ermittlung der Ernte-Ausbeuten der wichtigsten selbständig angebauten Früchte in Preußen. Danach werden für Winterweizen 91 Proz., für Winterroggen 82 Proz., für Sommergerste 102 Proz., für Hafer 104 Proz., für Kartoffeln 85 Proz. einer Mittelernte erwartet. Als Mittelwerte werden bei Winterweizen 1569, bei Winterroggen 1813, bei Sommergerste 1432, bei Hafer 1893, bei Kartoffeln 10,373 kg auf jedes Dekar angenommen. Besondere Bedeutung haben augenblicklich die Angaben über Winterweizen und Kartoffeln. Am günstigsten liefen nach den Ermittlungen Winterweizen in den Reg.-Bez. Gumbinnen und in der Provinz Schleswig-Holstein mit 101 Proz. einer Mittelernte und nächst in dem Reg.-Bez. Posen und Westpreußen mit 96 und Frankfurt mit 95 Proz., am ungünstigsten in dem Reg.-Bez. Pommern mit 85, Köslin mit 87, Breslau mit 81, Kottbus mit 65, Erfurt mit 66 und Danzig mit 67 Proz. einer Mittelernte. Kartoffeln finden am günstigsten angebaut für Gumbinnen mit 108, Minden 104, Hannover und Ostpreußen 103, Straßburg und Düsseldorf mit 100, am ungünstigsten für Magdeburg mit 83 Proz. einer Mittelernte. In anderer Stelle des Reichsanw. wird in Form einer offenbar vom landwirtschaftlichen Ministerium ausgehenden Notiz betont, daß die jetzigen Erhebungen genau denselben Prozenzfuß für Kartoffeln ergeben haben wie im Vorjahre, daß der Annahme, die Kartoffelernte werde in diesem Jahre qualitativ hinter der des Vorjahres zurückbleiben, zur Zeit die Begründung fehle. Man wird dazu bemerken dürfen, daß eine Schätzung der Kartoffelernte in der jetzigen Jahreszeit auf große Zuverlässigkeit keinen Anspruch erheben kann.

Aus dem Wirtwart der Meldungen über den Stand der verschiedenen Handelsvertrags-Verhandlungen tritt jetzt deutlicher die erkennliche Ansicht in den Vordergrund, daß die Verhandlungen mit der Schweiz doch zu einer Verständigung mit derselben in absehbarer Zeit führen werden. Auch eine Unterbrechung der Verhandlungen wird möglicherweise nicht mehr nötig sein. Ueber den Verlauf und das mittelmäßige Ergebnis der letzten Wiener Beratung geht aus folgende Drahtmeldung zu:

Wien, 13. Aug. Die (offizielle) „Presse" erzählt, bei den neulichen Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen den Delegierten Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz vollzogen sich neuerdings ein erhebliches Annäherung. Es besteht Hoffnung auf eine Verständigung vor Eintritt in die Verhandlungen mit Italien.

Von anderer Seite wird sich in Uebereinstimmung mit der obigen Meldung noch folgendes berichtet:

Wien, 13. Aug. (Staats-Bez.) Eine Unterbrechung der Verhandlungen mit der Schweiz dürfte nicht eintreten, weil die deutschen und österreichischen Vertreter neues Entgegenkommen bewiesen. Eine Einigung ist möglichlich.

Der „Deutschen Warte" zufolge werden unter den Vereinsdelegierten, welche einen Beitrag der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen" bilden sollen, Männer aller politischen Parteien zu befinden, denn es werden dem Beitrage u. a. Professor F. Gneist, Fritz Kalle, Abg. Schrader, Excellenz Herzog, Professor Schmolzer, Abg. Sombart u. a. vertreten sein. Der letztere ist gut mit den ländlichen Arbeitervereinsmitgliedern vertraut. Fritz Kalle gilt als geistiger Urheber des Unternehmens. Der Vorsitz der Delegierten dürfte dem ersten Delegierten des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen", Herrn v. Gneist, zufallen.

Auch Berlin wird jetzt eine sozialdemokratische Oberratschaftsbücherei bekommen. Eine am Dienstagabend stattgehabte Volksversammlung erklärte sich für die Gründung einer solchen Bücherei einverstanden, beauftragte jedoch die bestehende Kommission, zur endgültigen Beschlußfassung nochmals eine große Volksversammlung einzuberufen. Als Anfangskapital wurden 5000 M. für ausreichend gehalten. Ein

früherer Büchereiverwalter warnte davor, allzusehr auf das Solidaritätsgeld der Arbeiter zu bauen; er habe als praktischer Geschäftsmann darin able Erfahrungen gemacht.

Die Rede, welche Herr Bismarck bei der Uebergabe des Studenten im gezeimten Humpens gehalten hat, wird in den „Hamb. Nachr." im Verlaufe veröffentlicht. Der frühere Reichskanzler hat dabei wieder einmal seinen Ansichten über das Parteizeinigen Ausdruck gegeben:

„Ich betrachte, sagte er, das ganze parlamentarische System weniger als eine Krankheit, deren Befund auf dem strengen Ergebnisse der Fächer beruht, mit dem sie als politische Conditio sine qua non gegeben, um Staaten und Völkern zu heilen, sondern als ein Mittel, um die Interessen der Nation zu wahren. Man, nächstens wird so wohl Herr Bismarck seinen Sitz im Reichstage einnehmen und dann hat er Gelegenheit, Stellung zu dem Fraktionswesen zu nehmen."

* Wie das „Berl. Tagbl." mittheilt, ist die Treppe, welche nach dem Oberlande Selgoland führt, bereits mit verbleibenden Gütern versehen. In dem nächsten Jahre wird ein Plan gemacht, der die Treppe, um Senften und Wagnitz hinaufzuführen. Etwa 60 italienische Arbeiter sind dabei beschäftigt — nach ihrem Aufhalten wird die Arbeit etwa 1 1/2 Jahre dauern.

* Die Handelskammer für Pommern und Pommern hat beschlossen, der Eingabe der sächsischen Handelskammer betr. Festlegung des Oesterreichs keine Folge zu geben.

* Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, trifft am heutigen Donnerstag wieder in Wien ein und wird sofort nach seiner Ankunft die Botschaftsgeschäfte wieder übernehmen.

* Der kaiserliche Botschafter in St. Petersburg, General v. Schweinitz, ist am Dienstag zum Umritz des Javon beim Kaiserpalast im Lager von Krasnoje Selo und ferner zu der Kaiserparade eingeladen worden.

* General-Intendant Jacobbi, Inspector der Feld-Artillerie, hat, wie die „Berl. Sig." hört, seinen Abschied eingereicht. Als seinen Nachfolger bezeichnet man General v. Hoffbauer.

* Am 12. Aug. Die Bischofskonferenz wurde heute vormittag 8 Uhr im Hofen Chor des Domes, nicht in der Bonifaciusgrube, welche renovirt wird, mit einer Andacht eröffnet, die eine Viertelstunde währte. Anwesend waren: Erzbischof Kremenig von Köln, Fürbischof Kopp von Breslau, Bischof Liel von Ermland, Bischof Rehner von Kain, Bischof Sommerwerk von Jacobi von Silbesheim, Bischof Dötting von Osnabrück, Bischof J. Dingelbach von Münster, Bischof Klein von Würzburg, Bischof Korum von Trier, Bischof Westland von Fulda, Bischof von Paderborn, Bischof von Mainz. Das erledigte Erzbischof von Posen und Gnesen ist vertreten durch den Bischof von Litowsk aus Posen und Kapitularkanzler Kraus von Gnesen, Paderborn durch den Kapitularkanzler Studmann. Wegen des preussischen Bischofsantheils sind außerdem anwesend: Erzbischof D. C. Noth von Straßburg und Bischof F. R. Haffner von Mainz. Der Vorsitz führte der Erzbischof von Köln. Die Konferenz wird voraussichtlich zwei Tage dauern; die Gegenstände der Beratung sind nicht bekannt.

* Rom, 12. Aug. Heute nachmittag fand an Bord des Raddampfers „Arabada" der Bisma Siemens Proceß vor dem Vortum die Vollendung der neuen telegraphischen Verbindung zwischen Deutschland und England statt. Die ersten Telegramme auf der neuen Linie wurden an den Kaiser und an die Königin von Großbritannien abgegangen. Die Verbindung ist vollkommen. Auf die vom Staatssekretär v. Stephan vom Bord des Raddampfers „Arabada" an den britischen Generalpostmeister Raites gerichtete Begrüßungs-Depesche traf nach wenigen Minuten folgende Antwort derselben auf dem neuen Kabel ein:

„Excellenz danke ich herzlich für Ihr eben erhaltenes Willkommen-Telegramm und sende warmen Glückwunsch zu der glücklichen Vollendung der neuen Verbindung, welche die deutsche und die britische Nation noch enger verknüpfen und die freundlichen Beziehungen befestigen werden, die zwischen unseren beiden Verwaltungen so glücklich bestehen. Raites."

In den Vereinigten Staaten wurde in diesem Jahre in der Legislatur sowie im Senat ein Gesetz eingebracht, welches die Stundenzählung von 1 bis 24 als gesetzlich gültig anerkennt und in Kanada ist dasselbe ebenfalls schon vielfach, sogar in Schulen eingeführt.

Das Publikum würde sich an die neue Zählung ebenso leicht gewöhnen, wie es sich früherzeit sehr leicht daran gewöhnt hat, statt der 30 Groschen des Halbers die hundert Fennige der Mark zu zählen, oder statt der zwölf Zoll eines Fußes die hundert Centimeter eines Meters. Es bedarf nur des häufigen Ansehens, um den Fall ins Rollen zu bringen und er wird dies um so leichter thun, als keine Hindernisse im Wege stehen. In es sind damit sogar Kostenersparungen verbunden. Im Telegraphenvertrage würde die genaue Vereinigung werden, was bei internationalen Depeschen, wo jedes Wort 20, 30 ja noch mehr Fennige kostet, eine merkwürdige Ersparnis ausmacht. Ebenso gewinnen die Telegraphenverwaltungen, welche jeder Depesche ohne Unterschied die Zeitstunde mittels zwei Wörtern bezeichnen müssen. Auch im Postverkehr würden die Postämter das Vor- und Nachmittags-Depeschen ersparen. — Dagegen können ja in der Landwirthschaft, überhaupt im Landleben die bisherigen Bezeichnungen recht gut bestehen bleiben, und der Landmann braucht durchaus nicht um seine 8-Uhr-Depesche zu kommen.

Man könnte einwenden, daß mit der neuen Nummerierung der Stunden alle Zifferblätter von Thurm- und Taschenuhren gewechselt werden müßten, also daß Ausgaben damit verbunden wären. Nichts dergleichen. Die Uhrmacher werden es gegen billiges Entgelt übernehmen, unter die bisherigen Ziffern 1 bis 12 die Ziffern 13 bis 24 zu malen, und der Wechsel wäre geschehen! Ja die Thurmuhren könnten ruhig ihre Zwölftelung beibehalten, da ja bei Betrachtung der Thurmuhren doch jedermann weiß, es ist morgens oder abends 11. Der Vortheil liegt ja nur in der Befestigung der Uhrverlände in der Hand und Gesicht, und nicht in der wirklichen Tageszeit, wie man sie selbst misst. Deshalb können Thurmuhren auch ruhig ihren Clockschlag „nach Zwölfen" beibehalten, ja selbst die Taschenuhren können das „Zwölfen" beibehalten, ja selbst nicht bedürfen. Was verlangt wird, ist nur die gesetzliche Anerkennung der Depeschen von 13 bis 24 für die Nachmittagsstunden und die Einföhrung überall, wo Mißverständnisse entstehen, also im ganzen Verkehrsleben. Allmählich würde die Einföhrung

h. Leipzig, 12. Aug. Gestern abend fand im Café Wallenberg, dessen Wirth sich jetzt nicht mehr weigert, den großen ca. 2500 Personen fassenden Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen herzugeben, eine Versammlung der Sozialdemokraten statt, in welcher die Tagesordnung des Liebesabends über das neue Parteiprogramm sprach. Neues und Erwaundenes traf hierbei nicht zutage. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie sich mit dem Programm einverstanden erklärt und die Erwartung ausspricht, daß eine vorhandene Mängel aus dem Programm durch den künftigen Parteitag ausgemergelt würden. Der Antrag zu dem Versammlungstafel war so groß, daß darin verschiedene Figuren und Persönlichkeiten eingebracht wurden und die letzte Aufstellung der Tagesordnung requirirt werden mußte, um den Platzverkehr vor dem Café Wallenberg frei zu halten.

— p. Neuenburg, 12. Aug. Auf dem am Sonntag hier stattgefundenen Parteitag der Sozialdemokraten des Herzogthums Altenburg wurde Herr Wurm als Vertreter zum internationalen Arbeitercongrès gewählt, zum künftigen Parteitag ein Kandidat und ein Altenburger.

* Berlin, 12. Aug. S. M. Schiffsingenieur-Gelehrter „Nixe", Kommandant Korvetten-Kapitän Herr v. Holzhorn, ist heute in Abend eingetroffen und beschäftigt, am 18. d. die Hülfsreise nach Kiel fortzusetzen. — S. M. Schiffsingenieur-Gelehrter „Alotte", Kommandant Kapitän zur See Herr v. Eckardt, ist am 10. d. in Sundaal (Nabeke) eingetroffen und beschäftigt am 20. d. nach Teneriffa in See zu gehen.

Ansland.

Oesterreich-Ungarn. Der König von Serbien empfing Mittwoch vormittag den Minister des Aeußeren Grafen Kinsky. Der Kaiser empfing den Regenten Nikitsch und den Ministerpräsidenten Raitis. Die Abreise des Königs von Serbien erfolgte Mittwoch abend 10 Uhr. Der König wird sich nach Luzern begeben, wo er mit dem König Milan zusammentrifft. Der Kaiser verlieh dem Könige von Serbien das Großkreuz des Stefanordens, dem Regenten Nikitsch das Großkreuz des Leopoldordens, dem Ministerpräsidenten Raitis und dem serbischen Gefandten Simitsch den Orden der eisernen Krone erster Klasse. Der König von Serbien hat dem Erzherzog Franz Salvator und dem Prinzen Leopold von Valen den Weißen Adlerorden I. Klasse verliehen.

Frankreich. Der russische Großfürst Alexis speiste am Dienstag mit seinem Flügeladjutanten im Restaurant Vostin in Paris und unterwarf eine Spazierfahrt nach dem Bois de Boulogne. Auf der Rückfahrt begab sich der Großfürst in den Konersal Herberge. Als das Publikum die russische Nationalhymne zu hören verlangte, entsetzte er sich, um Auszubringen zu gehen. Die „Patriotenliga" gestiftet von den Abgeordneten Dubau, wollte eine Kundgebung vor dem Straßburg-Deumal veranstalten. Da die Polizei daselbst befehligt hielt, so zogen die Demonstranten, an Zahl 2000, entlassenen Hauptes an dem Deumal vorüber und gingen nach dem Hotel der russischen Botschaft, um dort zu ruhen: „Es lebe Rußland!"

Der französische Gesandte in Tanger, Valenot, ist zum Gesandten in Washington ernannt worden, der bisherige Delegat für den Roman-Kommission, D'Albignin, zum Gesandten in Brüssel und der Direktor im Ministerium des Aeußeren, Gorbard, zum Delegaten bei der Roman-Kommission.

England. Der „West. Sig." zufolge ist das Programm für den Aufenthalt des französischen Geschwaders in England wie folgt festgelegt: Das französische Geschwader trifft am Mittwoch, 19. Aug., auf der Höhe von Spithead ein und wird dort von der britischen Flotte begrüßt; es folgt eine Anwesenheit weiter nach Bovey. Donnerstag besuchen die französischen Offiziere die Königin in Osborne; am Abend werden die älteren Offiziere bei der Feste, Freitag nachmittag besichtigt die Königin das Geschwader, amends besichtigen die älteren Offiziere bei dem Admiral Lord Clarendon im Ballsaal des Admiraltätsgebäudes in Portsmouth, die jüngeren Offiziere werden von den Offizieren des Kanalgeschwaders bewirtet. Alsbald findet in Southampton ein

im gewöhnlichen Leben von selbst erfolgen. Die Eisenbahnverwaltungen sollten damit den Anfang machen, wie sie es mit der Vereinfachung der Zeit gefhan haben; Telegraphen- und Postwesen sollten folgen.

Wenn von den Anträgen Fleming-Barnard überbaupt einer auf Überland stöht und zwar in ganz berechtigter Weise, so ist es die in § 6 ausgeprochene Einföhrung der „Weltzeit", welche wohl in der Meridian-Konferenz von Rom 1885 empfohlen worden, aber sonst bisher nur einen einzigen bestimmten Bestimmungswort, den mittlerweile verstorbenen Astronomen Doppelger-Wien gefunden hat. Schon die Konferenz zu Washington 1884 verwarf sie als ungewöhnlich und schwer ausführbar. Sie ist auch gewiß für absehbare Zeit ganz ungegünstig, und wenn des Projectes hier Erwähnung geschieht, so ist es nur der Vollständigkeit halber. Die Bestimmung der „Weltzeit" wollen die Stunden des Nimmerdorns Greenwich die ganze Erde ausdehnen, jedoch als beispielsweise 12 Uhr mittag in allen Ländern als 12 Uhr mittag anzusehen wäre; oder feiner ausgedrückt, wenn die Uhr in Greenwich z. B. 7 Uhr zeigt, sämtliche Uhren in New-York sowohl wie in Schanghai oder Bombay ebenfalls 7 Uhr zeigen würden. Sämmtliche Welt-Ausgewanderten wären also dann bemächtigt, ihre Tageseinteilung umzuändern; in Bombay wäre es um 1 Uhr morgens Mittag, in New-York würde die Oper um 1 Uhr Mitternacht beginnen, und der Schluß der Börse wäre in San Francisco am 10 Uhr nachts; in Sydney wäre um 5 Uhr nachmittag frühstüchtlunde, und in Bombay läge man um 1 Uhr morgens zu Nacht. Die ganze Stunden-einteilung würde bei fünfshundert Millionen Menschen auf den Kopf gestellt, und man kann sich dabei gar nicht erklären, zu welchem Zweck? Doppelger nennt folgenden: „Der Allgemeinheit einen unabhängigen Maßstab der Zeit darzubieten." Die Vorteile, welche der „Weltzeit" allemal anhaften, werden in viel höherem Maße durch die Stundenzeilen erreicht, deren Einföhrung eben dort sich gelt, und es ist wohl vergebliche Mühe, für die „Weltzeit" noch Tausen einzulegen oder mit vielen Worten dagegen anzuführen. Diefes erwirge möge man für die Einföhrung von Stundenzeilen und der einheitlichen Zeit besonders bei uns in Mitteleuropa eintreten. Diese Reformen werden der Menschheit zu Nutzen gereichen.

